

Der Courier.

Saallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Saallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. P. A. Daniel.

N^{ro} 68.

Salle, Dienstag den 10. Februar
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Wochenschau. — Deutschland (Berlin). — Spanien (Madrid). — Provinzielles (Staßfurt). — Vermischtes. — Eingefandt. — Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts zu Halle. — Handels-Nachrichten.

Z Halle, den 10. Februar. (Wochenschau). Die Sitzungen und Arbeiten des Bundestages sind auch diesmal noch nicht bekannt geworden; die allgemeinen Fragen, zu denen auch sogenannte vertrauliche Besprechungen über die deutschen Universitäten gekommen sein sollen, sind einer Entscheidung noch nicht zugeführt. Die projectirte Aufstellung einer Rheinarmee von 200,000 Mann ward als leeres Gerücht bezeichnet. Beda Weber lehnt die Autorschaft der „Politischen Briefe“ ab; man nennt jetzt als Verfasser einen Herrn Wahlkamp, ehemals Preussischer Staatsbeamter, mindestens ist die Erscheinung nicht war, daß ein Preussischer Beamter hernach österreichische Interessen verfolgte.

In Preußen waren die Kammeritzungen, die vorwiegend mit Budgetberathungen sich beschäftigten, nicht von dem früheren Interesse, den größten Raum der Tagespresse nehmen noch immer Ideen über die zu bildende Pairskammer in Anspruch. Neuerdings hat es den Anschein als sollten die Bethmann-Hollwegschen Ideen, im Wesentlichen in den Heffterischen Anträge concentrirt, Anklang finden. Außerdem bekämpfen die sämtlichen Blätter, wenige obdure Zeitungen ausgenommen, den Plan zu einer ganz enormen Zeitungssteuer, die allerdings leicht 2/3 der ganzen Presse den Tod bringen könnte, um einige in allen Farben schillernde Annoncenblätter emporzubringen. — Der Heinrich v. Arnim'sche Prozeß soll am 21. d. M. beginnen; ein neuer Bürger- und Bauernbrief, die Gemeindeordnung betreffend, wurde von F. Hartort verfaßt.

Aus Oesterreich hörte man von zwei kriegsrechtlichen Todesurtheilen, das eine einen gewissen Pieringer betreffend, der in Reudtsburg ungarische Soldaten zum Treubruch zu verleiten gesucht habe. — Die Nachrichten vom Zollkongreß melden wenig Neues; der „N. Pr. Z.“ zufolge hätten sich auch die Oesterreich geneigtesten Staaten nicht zu bindenden Erklärungen in Betreff des Zollvereines verstanden. Nur Kurhessen, oder vielmehr Hassenpflug, sei dem Zollverein positiv feindlich.

In Bayern tritt eine gewisse Spannung zwischen dem Ministerium und der klerikalen Partei zu Tage; die verdiente Abfertigung, die v. d. Pforden Herrn Seyd in der Kammer zukommen ließ, desgleichen die Heranziehung halbdemokratischer Juristen deuten darauf hin. — In Unterfranken, namentlich im Rhön und Speßart, sollen sich Symptome fürchtbarer Hungersnoth zeigen.

In Württemberg wurden alle demokratische und Volksvereine verboten; der vielbesprochene Prozeß Becker endete mit Freisprechung Bechers und der meisten Mitangeklagten.

Die dänisch-deutsche Frage steht ihrer temporären Lösung entgegen; in Dänemark ist nun in der That ein gesamtstaatliches Ministerium aus Ander gekommen. Blüme, Bang, C. Moltke, Nevenlow-Criminil, Panfen, welcher allerdings in beiden Häusern des Reichstages wenig Anklang findet, und Mübe haben wird, sich festzusetzen. Obwohl Deutschlands Rechte, sowie die der Herzogthümer im Besentlichen auch so wenig Gewinn davon tragen, so ist doch von C. Moltke,

der ebenso durch und durch ein deutscher Gesammtstaatsbäne, doch persönlich als ein Ehrenmann bezeichnet wird, zu hoffen, daß das System Tillisch-Bardenheh, — für welches selbst ein Heel den Namen „Despotismus“ noch zu menschlich fand, — endlich beseitigt werde. Der Abmarsch der Oesterreicher aus Nordalbingien, Hamburg ausgenommen, steht nahe bevor.

Schwedens Hauptstadt, Stockholm, wurde durch eine entsetzliche Pulverexplosion in Schrecken gesetzt.

In England ward am 3. Februar das Parlament in gewohnter, feierlicher Weise durch die Königin eröffnet; die Thronrede spricht — indem sie über Frankreich ein bedeutungsvolles Schweigen bewahrt, — von freundlichen Beziehungen nach Außen, den beizubehaltenden Prinzipien des Freihandels und einer vorzunehmenden Wahlreform. Die ersten bis jetzt bekannten Debatten drehten sich um den Austritt Lord Palmerston's aus dem Ministerium, welches bei dieser Gelegenheit sich nicht eben glücklich aus dem Gefecht mit dem entlassenen auswärtigen Sekretair zog. — Während der strike aufsehend einer Verständigung weicht, so dauern die Rüttlungen, offizielle wie private, fort; die Nachrichten vom Cap sind ziemlich inhaltslos.

Die französischen Zustände bewegen sich auf den bekannten Linien des Bonapartismus fort; das Wahlgesetz zu der (unbesoldeten) Deputirtenkammer, mit einer Menge demokratischer Bestimmungen, die jedoch schwerlich ernst zu nehmen sind, ist erschienen. Im Uebrigen ist wenig positiv Neues mitzutheilen; die Erbitterung gegen England steigt in der Umgebung und der Presse des Präsidenten, und die Blokade des Golfes von Beniu im Westen Afrika's, angeblich gegen den französischen Handel gerichtet, macht die Stimmung gegen England nicht besser. In Afrika läßt man die Kabylen sehr zu gelegener Zeit sich rühren; ob nun, um St. Arnaud abzuschaffen, oder aus anderen Gründen, ist natürlich noch nicht ganz klar.

In Portugal ist die Deputirtenkammer entschieden septembristisch, und dem Ministerium feindlich; Spanien sah, obwohl genaue Kunde noch fehlt, einen Mordanschlag auf die Königin Isabella bei ihrem Kirchgang geschehen; die Verwundung soll nur leicht sein.

In Neapel sind mehrere der verhafteten Minister ihrer Stellen entsetzt worden; die Nachrichten von konstitutionellen Umwandlungen des Königs Ferdinand sind so wenig glaubhaft, daß wir vorerst die sicherste Bestätigung abwarten.

Sardinien fühlt wie Belgien die Herrschaft Napoleons in Frankreich ziemlich drückend; auch hier bemüht man sich, die unbequemen Emigranten möglichst zu beschränken.

Aus Nordamerika hörte man, daß der österreichische Gesandte, Ritter Hülfemann, vorläufig allen diplomatischen Verkehr mit dem Präsidenten Fillmore abbrach; die Kossuthfeier und die bei dieser Gelegen-

heit gehaltene Rede des Staatssekretärs Webber gab dazu den ersten Anstoß.

Die Stellung Urquiza's gegen Buenos Ayres erscheint neuerdings nicht mehr so günstig, als zuvor. Die Nachrichten über die deutschen Truppen in Brasilien lauten sehr betrübend, indem man einige wenig bedeutende Reutereien benutzen will, die Legion aufzulösen und zu schöner Behandlung unter die Regeregimenter zu vertheilen, — dasselbe Lied wie schon einmal vor 20 Jahren unter Don Pedro I.

Deutschland.

Berlin, den 8. Februar. Von unterrichteter Seite vernehmen wir, daß Frankreich mit mehreren italienischen Staaten, namentlich mit Sardinen in vertraute Unterhandlungen getreten ist, die keinen andern Zweck zu haben scheinen, als einen italienischen Staatenbund unter dem Protektorate der französischen Republik zu begründen. Bis jetzt scheinen diese jedenfalls auch in Wien bekannnten Versuche keine Störung des guten Verhältnisses zwischen Paris und Wien herbeigeführt zu haben. — Sehr glaubwürdiger Mittheilung zufolge geht die österreichische Regierung mit dem Plane um, in Wien ein Arsenal und Depot für Kriegsbedürfnisse aller Art herzustellen, durch welches sie sich in den Stand setzen will, von Wien aus, wenn die andern Depots des Kaiserstaats in feindlicher Gewalt sind, allein 600,000 Mann auszurüsten und mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen. — Die Kommission der ersten Kammer hat alle ihr überwiesenen Anträge in Betreff der Provinzial-Landtage und Kreistage abgelehnt.

Spanien.

Madrid, den 2. Februar, 6 Uhr Abends. Es fehlt mir an Worten um Ihnen das ruchloseste aller Ereignisse zu schildern, das je in Spanien sich zugetragen hat. Ein feiger Mordmörder hat es gewagt, Hand an die Königin zu legen, als diese heute Nachmittags, aus der Kirche de la Atocha zurückkehrend, bereits auf der Straße Mayor angelangt war. Die Königin, an der Seite ihres Gemahls und umgeben von einem glänzenden und zahlreichen Hofstaate, empfing milde und gnädig die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit ihres Volkes, als mit Einem Male ein Mann sich zu ihr herandrängte, um der von allen Spaniern geliebten Frau den Tod zu geben. Die Gerüchte hierüber, die sich gleich wie ein Lauffeuer nach allen Enden der Stadt verbreiteten, sind so widersprechender Natur, und wird die traurige Begebenheit auf so vielerlei Weise erzählt, daß es mir bis zu diesem Augenblicke unmöglich gewesen ist, das Wesen herauszufinden. Ich war im Ministerio de la Gobernacion; die Minister waren aber alle im Schlosse versammelt, und konnte ich dort nichts erfahren. Ich eilte nach dem Gefängnisse, wohin man den Mörder geschleppt hat; es war aber eine Unmöglichkeit, durch die das Gefängniß belagernde Menge sich Bahn zu brechen. Das Volk wüthet, alle Welt ist so aufgeregt, als ob Jeder man einen herben Verlust erlitten hätte. Mehrere Personen, die behaupteten, das Attentat mit angesehen zu haben, erzählten dieses auf verschiedene Weise. Die Einen sagen, der Bösewicht habe mit einem Pistol auf die Königin geschossen und sie am rechten Oberarm leicht verwundet. Andere behaupten wieder, sie habe einen Dolchstoß in die Schulter erhalten und sei augenblicklich zusammengeknickt. Auch selbst über die Person des Mörders herrschen vielerlei Gerüchte. Einige machen ihn zu einem Sänger, der früher von der Königin gern gesehen gewesen, den Eiferstich allein dazu getrieben hätte; Andere sagen, es sei ein als Priester verkappter Emisär irgend einer geheimen Gesellschaft; wieder andere machen einen entlassenen Offizier aus ihm. Wie aber die Spanier sanguinisch sind und bei jeder Gelegenheit ihrem Haß und Groll freien Lauf lassen, das vernimmt man auch jetzt. Das Volk sagt: „Es un tiro de la Reina-Madre“ (das ist ein Streich der Königin-Mutter), und flüchte, wie nur die spanische Sprache und die Lebhaftigkeit eines Südländers solche zu erfinden vermag, werden gegen diese Frau ausgestoßen. Das Volk belagert noch immer das Gefängniß und verlangt den Kopf des Mörders. Kopf an Kopf stehen die Menschen vor dem Schlosse bis zu der Plaza del Oriente hin und rufen fortwährend: „Viva nuestra muy amada Reyna Donna Isabel II. y mueran los rojos!“ (hoch lebe unsere vielgeliebte Königin Elisabeth II. und nieder mit den Rothh!) Ueberall in den Straßen stehen Männer wie Frauen und weinen, ja selbst die Kirchen sind angefüllt und haben die Pfarrer in einigen das heilige Sacrament aufstellen müssen, und betend liegt die Menge auf den Knien und flehet zu Gott für das Leben der Königin. — Nachschrift. Zu dem Augenblicke, wo ich diesen Brief nach der Post trage, erfahre ich von einem Ministerial-Beamten, der an einem Seile von der westlichen Seite des Schlosses sich hat herablassen müssen, um nach dem Ministerium kommen zu können, daß die Wunde nicht gefährlich, die Königin ganz guter Dinge sei und es ihr nur leid thue, daß die Volksbelustigungen wegen des sie betroffenen Unfalls gestört worden seien. Der Mörder ist ein ehemaliger Feld-Caplan, die Waffe, die er gebraucht hat, ist ein Dolch gewesen. Der Bösewicht hat schon früher, als die Königin, während sie guter Hoffnung war und die Kirchen zu Fuß besuchte, sein Vorhaben ausführten wollen, ist aber dabei gestört worden. Die Königin trug einen rothen mit Hermelin besetzten Mantel, der mit Löwen, Bärmen (das Wappen von Castilien und Leon) und Lilien von Gold besetzt war. Einer der gestickten Löwen hat den Stoß des Mörders gebrochen, und die erfolgte Wunde weniger gefährlich gemacht.

Provinzielles.

Aus dem letzten Hefte der „Athenäer“ über die Verwaltung des evangelischen Oberkirchenraths“ ergibt sich, daß in der Provinz Sachsen in den Jahren 1840—50 incl. je 71, 64, 71, 62, 62, 51, 32, 57, 30, 40, 31 evangelische Kandidaten das Zeugniß der Wabhsfähigkeit erhalten haben, zusammen 571. In denselben Jahren haben die Ordination zum geistlichen Amte erhalten je 47, 54, 50, 39, 32, 50, 46, 64, 44, 34, 49 Kandidaten, zusammen 513. Wabhsfähige, nicht ordinierte Kandidaten (dieserjenigen mit gerechnet, die schon in den 30er Jahren das zweite Examen absolviert hätten) waren zu Anfang des Jahres 1851 in der Provinz Sachsen vorhanden: 326. Der jährliche Bedarf an jungen evangelischen Geistlichen beträgt im Durchschnitt 46. Obwohl in den letzten 3 Jahren der Zuwachs an Kandidaten verhältnißmäßig gering gewesen ist und die Zahl der Theologie Studirenden abgenommen hat, so ist doch der gegenwärtige Bestand an wabhsfähigen Kandidaten noch so groß, daß selbst eine progressive Verminderung an neuen Kandidaten mindestens auf 10 Jahre hinaus ausreichen werden kann. Ein Mangel an Kandidaten ist dagegen in der Rheinprovinz schon jetzt fühlbar und steht in Posen und Westphalen in nahe Aussicht.

Von der Ausbeute des bei Staßfurt neu entdeckten Steinsalzlagers hegt man die höchsten Erwartungen. Es ist über 1000 Fuß mächtig, unterhalb desselben folgt noch eine Schicht von circa 20 Fuß Glaubersalz, und dann kommen die Steinschichten. Besonders spricht für eine große Ergiebigkeit der Umfand, daß das Lager in seiner Mitte und Tiefe an Wärmegraden nichts besonders zunimmt, woraus Sachkennner erfahrungsmäßig folgern, daß durch eine weite Ausdehnung des Lagers eine Abkühlung der sonst den Steinschichten natürlichen Wärme erfolgt sei. Die Verhickung des Salzes wird auch nicht kostspielig sein. Denn von Staßfurt bis zur Verbürg-Röthener Eisenbahn, wie zu der bei Verbürg schiffbaren Saale ist nur eine Meile, und diese könnte nöthigenfalls mit einem Schienenwege versehen werden. Schlefen wird hinfür das Salz von Wietzka entbehren können, und theils dem Staate aus Staßfurt eine reiche Finanzquelle, theils der preussischen Bevölkerung die Wohlthat niedrigerer Salzpreise mit der Zeit erwachsen.

Bermischtes.

— Die Bezeichnung „Blaustrumpf“ für schriftstellersche Frauen stammt aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Um diese Zeit lebte in Bath, dem damaligen Sitz der englischen Modewelt, eine Mistress Wesey, deren Haus ein Hauptversammlungsplatz der eleganten Gesellschaft war. Eines Tages suchte sie früh ein Herr Stillingham, der auf seiner Durchreise nur einen Tag verweilte, und Mrs. Wesey forderte denselben auf, sich am Abend zu ihrer Reunion einzufinden. Dieser jedoch lehnte ihre Einladung dankend ab, sich damit entschuldigend, daß er keine Toilette bei sich führe, die einem so eleganten Damenkreise angemessen sei. Mrs. Wesey aber wollte von seiner ablehnenden Antwort hören und erwiderte ihm scherzend, daß er selbst in seinen blauen Strümpfen noch geschmückt genug für sie sei. Der Abend kam und mit ihm die Elite der Damenwelt von Bath. Da öffnete sich die Thür, und von reich galonirten Dienern angemeldet, erschien ein Herr, der blaue Strümpfe trug. Kräftig verneigte sich derselbe vor dem versammelten Kreis der Damen und entschuldigte seine Kleidung mit dem Befehl der Wirtin, die ihm geheißen, in derselben, als hier geziemend, zu erscheinen. Alle lachten, man scherzte hin und her über die Sache, und am folgenden Tag hieß es in ganz Bath, daß Mrs. Wesey in ihren Gesellschaften das Erscheinen in blauen Strümpfen bedinge. Ihr Kreis erhielt hierauf den Namen der bas-bleus coterie, den er auch später, als sie nach London übersiedelte, beibehielt und von Hannah Moor in einem Gedichte, „The bas-bleu and Floris“ betitelt, verewigt wurde.

— Kautschuk und Gutta Percha scheinen eine immer größere Rolle in der Welt spielen zu wollen. Boote von Gutta Percha sind etwas Gemöthliches, Hutschachteln auch, aber Hutschachteln, die sich durch einen einzigen Zug augenblicklich in ein Rettungsboot verwandeln, das einem Menschen über den tobenden Wogen flott zu erhalten vermag, das ist doch noch nicht da gewesen. Ein Herr P. Walker in London hat so etwas gemacht. J. Shaw in Glossoy hat sogar eine Windbüchse von Kautschuk fabricirt. Vor Allem aber hat die Bekleidungskunst von diesem Stoffe vielen Vortheil zu ziehen gewußt, so daß der Mensch heut zu Tage vollständig in benannten Stoffen einbaldirt einbergehen kann. Hüte und Mützen von Gutta Percha sind etwas Selbstverständliches; Jacken, Westen, Röcke und Leberzieher, Beinleider und alle Sorten von wasserdichten Gegenständen dieser Art waren zahlreich in der Londoner Ausstellung vertreten. Wozu übrigens solche Kleidungsstücke gut sein können, will ein Reisender auf der Ueberfahrt von London nach Ostende erfahren haben. Er erzählt dies in folgender Weise: Der Dampfer war dermaßen mit Passagieren überfüllt, daß kaum ein Zehntel davon Unterkunft in Kajüten und Koyen finden konnte. Es mußte also auf dem Deck unter freiem Himmel kampirt werden, was allerdings weniger angenehm deshalb war, weil der Himmel fortwährend Regen herab goß. Da bewunderte ich denn einen dicken Gentleman, der ein ganz kleines Päckchen aus seiner Handtasche zog und daraus Stück für Stück Stiefel, Beinleider, Leberzieher, Mütze und Handschuhe entwickelte, mittelst deren er sich in kürzester Frist vollkommen wasserdicht machte. Dann streckte er sich aufs Verdeck und schlief wie in einem Dampfbett, während der Regen machtlos über ihn hinweg rieselte. Als er am

Morgen nach abgestreifter Hülle trocken und wohlgenüth zum Frühstück kam, vertheilte er Karten mit der Adresse von „Walker & Babb, 306 Strand“, als Verfertiger solcher Anzüge. Außerdem aber besahnte uns noch der vorsichtige Gentleman dadurch, daß er uns fragte, was wir beginnen würden, wenn das Schiff durch einen Leck oder sonst auf irgend eine Weise auf offener See zu Grunde ginge? Die Wenigsten wußten ein sicheres Rettungsmittel, er aber knöpfte gemüthlich die Weste auf, zeigte auf die darunter verborgene elastische Korbfade von Caulgong und sagte sehr ruhig: „Ich würde nach Belgien fahren“, worauf er stolz wie ein Triumphtor: die Kajüte verließ, indem er eine deutungsvolle Bewegung mit dem Finger nach der Stirn machte.

(Eingesandt.)

Bitterfeld, den 6. Februar. Bei der ungeheuren Ueberschwemmung in der Bitterfelder Gegend wagte es der Fischer Seiffert aus Niemeck, noch einige Haufen Holz zu retten, um dasselbe auf die „grüne Eiche“ zu schaffen. Aber bei dem heftigen Strome wurde ihm der Kahn umgeschlagen; er, sein Sohn und noch ein Fleischergehilfe retteten sich mit vieler Mühe und Gefahr auf einige Stränder und sahen nun ihren Tod vor Augen. Nach langem Rufen und um Hilfe schreien, war eine große Menge auf der Chaussee von der „grünen Eiche“ nach Bitterfeld zusammengelungen. Endlich eilte der Megner Guemel aus der Amstsmuldenmühle, einen Kahn auf dem Wagen her zu fahren; Herr Goltshay aus Bitterfeld und Stock aus Mühlbeck begaben sich sogleich darauf, ruderten in den Strom und retteten nach großer Mühe den Seiffert und seinen Sohn und den Fleischer, welche alle drei dem Tode nahe waren.

Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts.

Halle, am 9. Februar 1852.

Präsident: App. Ger. Rath Wepphal.
Richtercollegium: Die Kreisgerichtsräthe Vergande, Wunderlich, Stecher und Freund.

Königl. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Heise.
Geschichtreiber: Aescultator Lepetit.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache an die Herren Geschworenen. Hierauf wird durch Namensaufruf festgestellt, daß die Herren Bradt und Pittsche fehlen. Ersterer tritt gleich darauf ein. Der Gerichtshof beschließt auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft die verantwortliche Vernehmung des Herrn Pittsche über sein Ausbleiben. Es liegt ein Dispenisationsgesuch des Rechtsanwalts Schuster vor, welches sich auf dessen Funktion als Polizeianwalt und Gehilfe der Staatsanwaltschaft bezieht. Auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft lehnt der Gerichtshof das Gesuch ab, da Geschäftsinteressen kein Hinderniß abgeben sollen, und da die Bestimmung, wonach die Staatsanwälte und deren Gehilfen als Geschworene nicht zu fungiren haben, auf die Polizeianwälte keine Anwendung erleiht.

I. Auf der Anklagebank sitzen:
Der Handarbeiter Johann Christian Puzmann von hier, 49 Jahr alt nicht Soldat und bereits im Jahre 1843 einmal wegen Diebstahls bestraft; dessen Ehefrau H. H. H. geb. S. a. m. Müller, 32 Jahr alt und bereits im Jahre 1839 einmal wegen Diebstahls bestraft;
die unerechliche Sophie Henriette Schaaf, 26 Jahr alt und bereits in den Jahren 1840—45 mehrfach wegen Diebstahls bestraft.
Verteidiger: Aescultator Gräßner für die Schaaf, Aescultator Jacobi für die Puzmann'schen Eheleute.

Die Verlesung behufs der Auslosung ergibt die Anwesenheit von 35 Geschworenen.

Herr Pittsche tritt ein.
Zur Mitwirkung bei dieser Verhandlung gelangen nachverzeichnete Geschworene: Rechtsanwalt Schuster, Guttsberger Schladebach, Dr. Delbrück, Oberförster Eckert, Faberischer Bradt, Defonmeyer, Kaufmann LaBaume, Kaufmann Jäger, Kaufmann Deben, Rittergutsherren Hausknecht, Steuerrath Gärtze, Professor Dr. Prug.

Die Angeklagten entwandten in der Nacht vom 14. bis 15. October pr. von einem Ackerstücke des Oberamtmann Herzog in Beuschl circa 2 Scheffel Karzrosseln im Werte von 2 Thlrn. Bei ihrer Rückkehr nach Halle von einem Nachtwächter angehalten, cragiren sie die Flucht. Die Schaaf wurde jedoch eingeholt. In der heutigen Verhandlung legen alle Drei ein offenes Geständniß ab und machen dadurch den Spruch der Herren Geschworenen entbehrlich.

Auch die Maidover der Königl. Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung können sich unter diesen Umständen nur auf die Abmässigung der Strafe beschränken.

Erkenntniß:
Die unerechliche Schaaf wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte und zwei Jahren Polizeiaufsicht;

der Handarbeiter Puzmann wegen einfachen Diebstahls im 1. Rückfalle zu 6 Wochen Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr; dessen Ehefrau wegen einfachen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

II. Auf der Anklagebank sitzt der Kaufmann David Häner sen. aus Eisenleben, Inhaber der Tabaks-Handlung Häner & Co., 71 Jahr alt und noch nicht bestraft.

Verteidiger: Rechtsanwalt Schede.

Die Verlesung behufs der Auslosung ergibt die Anwesenheit von 35 Geschworenen; davon gelangen zur Mitwirkung bei dieser Verhandlung die Herren: Rittergutsherren Hausknecht, Kaufmann Weber, Defonmeyer, Oberförstermeister Wodel, Rentier Zumppe, Steuerrath Gärtze, Prof. Dr. Schwarz, Amtmann Gerlach, Kaufmann Wagner, Amtmann Kettenbeil, Obergamg's Secretair Nehmigh, Freiheitsliebiger Krüger.

Der Angeklagte schuldet dem Kaufmann Gottschalk in Eisenleben 731 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. auf Wechsel. Diese Wechsel waren im Februar pr. fällig und der Angeklagte erwiderte Herrn Gottschalk, ihm dieselben zu prolongiren. Dazu erklärte sich dieser auch bereit, falls ihm der Häner einen sicheren Bürgen bis auf den Betrag von 600 Thlrn. bringe. Der Angeklagte fragte hierauf an, ob Gottschalk den Buchbindemeister J. W. Mertens in Eisenleben für einen sicheren Bürgen erachte. Gottschalk bejahete dies. Nunmehr brachte ihm der Angeklagte einen an portem lautenden Bürgschein des J. W. Mertens über 600 Thlr. Auf diesen hin prolongirte Gottschalk die Wechsel auf 1 Jahr. Als kurz darauf der Angeklagte genöthigt war, seinen Gläubigern einen Afford anzubieten, präsentirte Gottschalk ihnen Bürgschein des Mertens und dieser erachtete denselben für gefällig. Es fand in dessen Verfolg eine Verhandlung zwischen den drei Theilnehmern statt, die jedoch zu keinem Resultate führte, da Häner die Behauptung, Mertens habe den Bürgschein eigenhändig vollzogen, festhielt, Mertens dagegen Solches bestimmt in Abrede zu stellen fortfuhr.

In der heutigen Verhandlung bleiben Häner und Mertens bei ihren, einander diametral entgegengekehrten Ansagen. Die Verdachtsmomente, welche den Häner am meisten fohpromittiren, sind:

- 1) Er hat, als er den Gottschalk den fraglichen Bürgschein überbrachte, daß dieser selbigen vorläufig nicht und erst dann dem Mertens präsentiren möge, wenn er, der Häner, selbst nicht rechtzeitig zahlte.
- 2) Die in dieser Analegenheit von dem Häner an den Mertens gerichteten, bei den Akten befindlichen Briefe, ermaneln ganz der entscheidenden Festigkeit, welche die Schuldlosigkeit verleihet; die Briefe bezogen offenbar, den Mertens, wenn irgend möglich, zur nachträglichen Anerkennung der Unterschrift zu bewegen.
- 3) Zwei Sachverständige erklären die Unterschrift mit Bestimmtheit für gefällig und mit Wahrscheinlichkeit für von derselben Hand geschrieben, von welcher der Kontext des Bürgscheins herrührt. Diesen Kontext geschrieben zu haben, räumt der Angeklagte selbst ein. Zwei andere Sachverständige bejahen diese Ansicht zum Theil.
- 4) Niemand Anders, als der Angeklagte, hatte Vortheil von dem fraglichen Bürgschein.
- 5) Endlich ist der Mertens ein durchaus unbescholtener Mann und im Rufe strenger Rechtlichkeit. Der Angeklagte aber hat bereits zweimal affordirt und ist jetzt zum dritten Male banquerot.

Das Plaidoyer der Staatsanwaltschaft rekapitulirt diese Verdachtsmomente, hebt namentlich besonders die eigenhändige Fassung des Bürgscheins ohne Nennung des Kreditors hervor, weist nach, wie wenig motivirt das ganze Verfahren des Angeklagten erscheint, wenn man von der Annahme einer Fälschung absteht, macht darauf aufmerksam, daß, da der fragliche Bürgschein nach der eigenen Aussage des Angeklagten nicht aus dessen Händen gekommen ist, kein anderer als Häner selbst die Unterschrift des Mertens nachgemacht haben kann und führt aus, daß die Absicht, Andere zu beschreiben, nicht nur vorhanden gewesen, sondern dem Gottschalk sogar ein wirklicher Schaden, sei es auch nur durch die erlangte Prolongation, zugefügt worden ist.

Der Vertheidiger appellirt mit der ihm eigenen fließenden Beredsamkeit an das Gefühl der Geschworenen, wozu ihm das Alter des Angeklagten und seine Stellung als Familienvater ausreichenden Stoff giebt, und sucht hierauf die seinen Klienten besonders belastenden Aussagen des Mertens r. z. zu verächtigen.

- Fragestellung: Ist der Angeklagte schuldig,
- 1) in der Absicht, einen anderen dadurch zu bevorzugen, die unter dem Blatt 2 der Akten befindlichen, zu seinen Gunsten lautenden Bürgscheine dd. Eisenleben, den 30. März 1851 über 600 Thlr. stehende Unterschrift „G. Mertens“ durch Nachmachung der Hand des Buchbinder-Meisters G. Mertens selbst geschrieben zu haben?
 - 2) in der Absicht, einen anderen dadurch zu bevorzugen, die unter dem Blatt 2 der Akten befindlichen, zu seinen Gunsten lautenden Bürgscheine dd. Eisenleben den 30. März 1851 über 600 Thlr. stehende Unterschrift „G. Mertens“ ohne Einwilligung des Mertens selbst geschrieben zu haben oder durch einen Anderen schreiben lassen zu haben?
 - 3) Durch die in der Frage ad 2 und 3 gedachte Fälschung des hiernächst gefälligen seinem Gläubiger, dem Kaufmann Gottschalk, gerichteten Bürgscheins vom 30. März 1851 den Letztern wirklich in dem Zeitpunkte, daß dieser Bürgschein von dem Buchbinder-Meister Mertens vollzogen sei, verlegt zu haben?
 - 4) Den Gottschalk in Folge des ad 3 gedachten Irrthums in einen Schaden von circa 350 Thlrn. verlegt zu haben?
- Verdict der Geschworenen: ad 1 und 4 nein, mit mehr als 7 Stimmen.
ad 2 und 3 ja, mit mehr als 7 Stimmen.
Erkenntniß: 9 Monate Zuchthaus, Verlust der National-Ordre, Polizeiaufsicht auf 1 Jahr und Tragung der Kosten.

Handels-Nachrichten.

Magdeburg, den 7. Februar. In Folge der lauen auswärtigen Berichte ist es auch hier im Getreidegeschäft matt geworden und die Preise haben im großen Geschäft nachgeben müssen, während am Landmarkt solche fast unanverändert geblieben sind. Weizen nach Beschaffenheit von 80—86 Pfd. 50 à 57 Thlr.; für größere Partien franko Kahn oder franco Eisenbahn ist 60 à 61 Thlr., für 86 à 87 Pfd. Waare bedungen worden. Roggen auf dem Landmarkt mit 55 à 57 Thlr. 80 à 82 Pfd. verkauft; für größere Partien 84 Pfd. sind Anfang dieser Woche 61 Thlr. bezahlt worden und würde gestern noch 60 Thlr. für solchen Roggen frei im Kahn zu machen gewesen sein. Gerste 36 à 40 Thlr. am Markt bezogen, für eine größere Partie schöne 75 Pfd. Waare ist in einem Falle 41 Thlr. bedungen worden. Hafer 23 à 25 Thlr. schöne 52 Pfd. Waare wird zu letzterem Preise in größeren Partien gesucht. Kartoffelspiritus ist dem Berliner Marke folgend allmählig geworden und ist gestern zu 36 Thlr. gekauft worden. Rübenpflanzens 34 Thlr., auf Lieferung per Febr./März ist zu 33 Thlr. offerirt. Zukern erhalten sich in etwas lebhafterem Handel ohne Preisänderung. In Delaaten wenig Umlauf. Mohn vom Boden zu 68 Thlr. verkauft. Rübsöl 10—9½ Thlr. Mohöl 12½ Thlr. gefordert, 12 Thlr. G. Leinöl 12½ Thlr. Eichorien und Rüben unverändert im Preise.

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

9. Februar.

1130. Kaiser Lothars Tauschbrief, darin er die Abtei Alsleben gegen das Schloß Schwarzfeld an das Erzstift Magdeburg veräußert.
1585. Im Mitternacht ein Gewitter in Halle, welches in verschiedenen Kirchen einschlugt.

1637. Das St. Georgenloster zu Raumburg geht in Flammen auf.

10. Februar.

1719. Der Hallische Missionar Bartholomäus Ziegenbalg stirbt zu Trankebar.

Meteorologische Beobachtungen.

	8. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	27 P. 3. 10.0 P. L.	27 P. 3. 8.3 P. L.	27 P. 3. 6.4 P. L.	27 P. 3. 8.2 P. L.	
Luftwärme . . .	3,0 Gr. Rm.	5,0 Gr. Rm.	4,3 Gr. Rm.	4,1 Gr. Rm.	
Wetter	trübe.	trübe.	trübe.	trübe.	
Wind	W.	W.	W.	W.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung sollen folgende, vom hiesigen Rentamte zeitlich verpachteten, fiskalischen Ackergrundstücke, als:

- 1) Die im Dorfe Reideburg belegene sogenannte Reideburger Schanze von 3 Morg. 133 □ Ruth. Flächen-Inhalt und
- 2) Ein an der Diemitz-Reideburger Grenze belegenes Ackerstück von 1 Morg. 173 □ Ruth. Flächen-Inhalt,

Montag, den 23. Februar e., Vorm. 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen können im Termine, oder auch früher, hieselbst eingesehen werden.

Halle, den 9. Februar 1852.

Königl. Domainen-Rentamt.
Dahlström.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben soll der weiland der Frau Johanne Christiane vermittl. Schumann geb. Sanderhauß hier gehörige, in hiesiger Stadt am Markte gelegene Gasthof „zur Sonne“ sammt ungefähr 13 1/2 Aclern Feld und Wiese, ingleichen sammt allem Vieh, Schiff und Geschirr, sowie den sonst nöthigen Inventariensücken und Wirtschaftsgeräthen, im Ganzen freiwillig gegen Meistgebot, wiewohl mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, gerichtlich verkauft werden.

Es ist hierzu von uns

der 15. März dieses Jahres, Montag nach dem Sonntage Oculi,

als einziger Bietungs- und zugleich Erstbeurtheilungs-termin angelegt, und es werden Kauflustige, unter Verweisung auf die an Rathsexpeditiionsstelle hier eingehenden näher Verkaufsbedingungen, Grundstücksbeschreibungen und Inventariensverzeichnisse, andurch geladen, im obigen, im genannten Gasthose abzuhaltenen Termine, Vormittags 10 Uhr, vor uns zu erscheinen, sich auf sofortige Anzahlung oder Sicherstellung des zehnten Theils der Erstbeurtheilungssumme einzurichten, ihre Gebote bis spätestens Mittag 12 Uhr anzubringen und das Weitere zu gewärtigen.

Lucca, am 4. Februar 1852.

Der Stadtrath daselbst.
Weber.

Auction.

Freitag den 13. d. M. u. folg. Tags Nachmittags 1 1/2 Uhr

sollen gr. Ulrichsstraße Nr. 20: 4 Kisten Nathusius'sches Steingut, als: Tortenschüsseln, Affetten, Compotieren, Napfe, Kannen, Kaffeemaschinen, Desserteller, Speukasten, Terrinen, deckel, Kinderpielzeug u. dgl. m. meistbietend verkauft werden.

Brandt.

In G. C. Knapp's Sortim.-Buchhandlung (Schroedel & Simon) in Halle ist wieder vorrätzig:

Der Familien-Ball.

Zweites Tanz-Album

für Piano-Forte.

Enthaltend:
Kressner, Ball-Polonaise.
Lumbye, Hamburger Polka.
Zartoff, Polka-Mazurka.
Doppler, Orientalische Redowa.
Luër, Rheinländer-Polka. Nr. 1-3.
Canthal, Klänge der Gegenwart. (Walzer.)
Lumbye, Sommernachts-Quadrille.
Glinka, Mazurka-Russe.
Ranken, Kathinka-Polka.
Burmüller, Mondschein-Redowa.
Luër, Minerva-Galopp.
Musard, Allemande.
Lumbye, Berliner Polka.
Ranken, Reismarsch.
Doppler, Kladderadatsch-Polka.
Jullien, Les Patineurs-Valse (Schlittschuh-Walzer).
Schirmer, Lustiger Hamburger Polka.
Naboroff, Polka-Mazurka-Fantastique.
Haurer, Yankee-Polka.
Krug, Polonaise über das Lied: „Des Sommers letzte Rose“.

Subscriptions-Preis 1 Thlr.

Gute Speisefkartoffeln

sind von jetzt ab alle Tage zu verkaufen Schülershof Nr. 764.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein flottes Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit mehreren Neben-Branchen, in einer Mittelstadt der Provinz Sachsen, dessen Principal sich die Fortbildung seiner Untergebenen besonders angelegen sein läßt, wird der Sohn achtbarer, nicht unbemittelter Aeltern zu Dstern d. J. als Lehrling gesucht.

Hierauf bezügliche Offerten bittet man schriftlich an die Herren Jörn & Steinert in Halle a./S. franco unter der Chiffre A. Z. abzugeben.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 11. Februar:

Der Sohn der Wildniß.

Drama in 5 Akten von F. Palm.

H. Döbbelin.

Stadttheater in Leipzig.

Dienstag, den 10. Februar.

Figaro's Hochzeit.

Susanne — Frau Henriette Sonntag.

H. Wirsing.

Getreidepreise.

Nordhausen, den 5. Februar.

Ware	2 Thlr.	2 Sgr.	bis	2 Thlr.	20 Sgr.
Weizen	2	2	bis	2	20
Roggen	2	2	bis	1	26
Gerste	1	12	bis	1	26
Hafer	—	24	bis	1	2
Sommerf.	2	—	bis	2	8
Leinsamen	2	—	bis	2	20
Linfen	2	—	bis	2	10
Erbsen	1	20	bis	1	25
Bohnen	1	18	bis	1	20
Wicken	—	—	bis	—	—
Rübel pr. Ctr.	10	Thlr.	22	Sgr.	
Veinöl	—	12	—	—	—
Rübeluden pr. Schock	1	Thlr.	15	Sgr.	
Leinöden	—	1	—	20	—
Reiner Feucht-Branntwein pr. Dvstl (180 Quart)	31	Thlr.	bis	32	Thlr.

Torgau, den 31. Januar.

Ware	2 Thlr.	15 Sgr.	— Pf.
Weizen	2	15	11
Roggen	2	15	11
Gerste	1	25	—
Hafer	1	3	5

Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge und Posten in Halle.

Abg. nach Leipzig 4 1/2, 7*, 8 1/2 u. Morg., 11 1/2 u. Vorm., 2 1/2, 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. } Personengeleise: I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.
Ank. von Leipzig 6 1/2, 8 1/2 u. Morg., 12 1/2 u. Mitt., 4 1/2, 6 1/2 u. Nachm., 7 1/2*, 11 1/2 u. Abds.

Abg. nach Magdeburg 6 1/2, 8 1/2 u. Morg., 12 1/2 u. Mitt., 6 1/2 u. Nachm., 7 1/2* u., (übern. in Götzen), 11 1/2 u. Abds. } I. Kl. 2 Thlr. 9 Sgr., II. Kl. 1 Thlr. 16 Sgr., III. Kl. 29 Sgr.
Ank. von Magdeburg 7* u. Morg. (ist in Götzen übernachtet), 8 1/2 u. Morg., 11 1/2 u. Vorm., 2 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. }
Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung u. halten bei Westerbüßen, Wulffen, Gr. Weißandt, Riemberg u. Gröbers an.

Abg. nach Berlin 6 1/2 u. Morgens, 4 1/2* u. Nachmittags. } I. Kl. 5 Thlr. 9 Sgr., II. Kl. 3 Thlr. 19 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Ank. von Berlin 4 1/2* u. Morg., 2 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. }
Die mit ** bezeichneten Züge wechseln in Götzen die Wagen nicht.

Abg. nach Erfurt 4 1/2, 9* u. Morgens, 2 1/2 u. Nachm., 7 1/2* u. Abends. } I. Kl. 3 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 2 Thlr. 5 Sgr., III. Kl. 1 Thlr. 20 Sgr.; in 1 Tage hin und zurück II. Kl. 3 Thlr. 25 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 12 Sgr.
Ank. von Erfurt 6 1/2 u. Morg., 11 1/2 u. Vorm., 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2* u. Abds. }

Abg. nach Eisenach 4 1/2, 9* u. Morgens, 2 1/2 u. Nachmittags, 7 1/2* u. Abends (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 5 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 3 Thlr. 9 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 17 Sgr.
Ank. von Eisenach 6 1/2 u. Morg. (ist in Götzen übernachtet), 11 1/2 u. Vorm., 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2* u. Abds. } in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Thlr. 26 Sgr., III. Kl. 3 Thlr. 20 Sgr.
Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

Abg. nach Cassel 4 1/2, 9* u. Morgens, 7 1/2* u. Abends. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 8 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 5 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., III. Kl. 3 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Ank. von Cassel 6 1/2 u. Morg. (ist in Weimar übernachtet), 11 1/2 u. Vorm. (ist in Eisenach übernachtet), 4 1/2 u. Nachm. }

Abg. nach Frankfurt a. M. 4 1/2 u. Morgens, 7 1/2* u. Abends (übernachtet in Erfurt.) } Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung.
Ank. von Frankfurt a. M. 6 1/2 u. Morg. (ist in Weimar übernachtet), 11 1/2 u. Vorm. (ist in Eisenach übernachtet), 4 1/2 u. Nachm. }

Abgehende Posten. Bitterfeld: Täglich, 1 Uhr Nachm. — Cönnern: Täglich, 7 Uhr Abends. — Cisleben: Täglich, 4 Uhr Nachm. — Lößebun: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm.; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, Nachm. 4 Uhr. — Nordhausen: Täglich, früh 10 Uhr, und Abends zwischen 9 und 10 Uhr. — Schraplau: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm. — Wettin: Täglich Abends 7 Uhr. — Botengänge nach dem platten Lande, täglich, excl. Sonntags, früh 6 Uhr.

Ankommende Posten. Bitterfeld: Täglich 8 Uhr Vorm. — Cönnern: Täglich, früh 8 Uhr. — Cisleben: Täglich, früh 10 1/2 Uhr. — Lößebun: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, früh 7 1/2 Uhr; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, früh 7 1/2 Uhr. — Nordhausen: Täglich, 4 Uhr Morgens und 5 Uhr Abends. — Schraplau: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag, früh um 9 Uhr. — Wettin: Täglich, früh um 8 Uhr.

Druck der Waisenhaus- Buchdruckerei.